

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Max REGER**

**BIOGRAPHIE**

- 16-1** *Max Reger* : Werk statt Leben ; Biographie / Susanne Popp. - Wiesbaden : Breitkopf & Härtel, 2015. - 542 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7651-0450-3 : EUR 39.90  
[#4607]

Bei einem Buch von weit über 500 Seiten erwartet man eine beschwerliche Lektüre. Bei diesem Buch liest man sich aber – Interesse am Gegenstand vorausgesetzt – leicht fest und legt es nicht so schnell aus der Hand – am Ende tut man dies nicht ohne Erschütterung. Da ein Großteil des Textes aus Beschreibungen der Werke Regers besteht, ist dies um so verwunderlicher, da die Beschreibung von Musik ohnehin ein schwieriges Unternehmen ist. Auch wenn Reger das Seinige dazu beiträgt – seine Werkkommentare ernsthafter, ironischer, schalkhafter, widerborstiger, auch irreführender Art lassen jedenfalls Trockenheit vermeiden –, ist die Leistung der Autorin doch dadurch nicht geringer. So ist hier eine wirklich bedeutende Biographie vorgelegt worden.<sup>1</sup>

Eine Biographie hat zunächst die Aufgabe, den Lebensweg aus seinen Voraussetzungen und seinem Umfeld her darzustellen und – soweit dies überhaupt möglich ist: Individuum est ineffabile – verständlich oder nachvollziehbar zu machen. S. Popp nähert sich dem mit knappen Reflexionen über die Aufgabe der Biographik und die Besonderheiten in diesem Fall.

Schon hier ist auf die stupende Materialverarbeitung hinzuweisen, auf der dieses Buch beruht. Da ist zunächst die Werkkenntnis der Autorin bzw. Herausgeberin des *Thematisch-chronologischen Verzeichnisses der Werke Max Regers und ihrer Quellen*.<sup>2</sup> Im Verlauf der Lektüre wird einem klar, wie weit dies über den Bestand der *Sämtliche[n] Werke*<sup>3</sup> hinausgeht – et-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1081094060/04>

<sup>2</sup> *Thematisch-chronologisches Verzeichnis der Werke Max Regers und ihrer Quellen* : Reger-Werk-Verzeichnis ; (RWV) / im Auftr. des Max-Reger-Instituts hrsg. von Susanne Popp. In Zusammenarbeit mit Alexander Becker ... - München : Henle. - 27 cm. - ISBN 978-3-87328-123-3 : EUR 429.00. - Bd. 1 (2010). - 845 S. : Ill., Notenbeisp. - Bd. 2 (2010). - S. 850 - 1616 : Notenbeisp. - Rezension von Ulrich Drüner und Georg Günther in: *Die Musikforschung*. - 66 (2013),1, S. 79 - 81. - Ein praktische Ausgabe - ggf. ein E-Book - dieses so nur für Bibliotheken erschwinglichen Werkes wäre wünschenswert.

<sup>3</sup> Wiesbaden : Breitkopf & Härtel, 1954 - 1986. - Bd. 1 - 38.

wa hinsichtlich der vielen Bearbeitungen. Zweitens ist die umfassende Heranziehung des Briefwechsels zu nennen – häufig auch eine Quelle des Lesegenusses, aber auch der Dokumentation vieler problematischer Verhaltensweisen Regers (ein Exkurs dazu in Abschnitt V; die Autorin ist selbst die Herausgeberin wesentlicher Briefwechsellausgaben Regers). Sonstige Regersche Texte werden von den frühen Rezensionen an beachtet. Schließlich werden zeitgenössische Quellen breit herangezogen wie Konzertprogramme und vor allem Kritiken, dies wieder einschließlich der nicht immer stubenreinen Reaktionen Regers. Der Blick der Autorin reicht aber noch weiter. Sonstige Urteile von Zeitgenossen werden genannt, etwa das typische aber von Unverständnis zeugende von Ernst Bloch (aus **Geist der Utopie**) oder Igor Strawinskys negatives Urteil über Person und Werk, und die Reaktionen zeitgenössischer Künstler – Max Beckmann ist etwa zu nennen. Photographien und Karikaturen ergänzen das Spektrum. Schließlich sind auch die Urteile heutiger Musiker an ihrem Ort parat, von Wolfgang Rihm bis Julius Berger oder Lothar Zagrosek. Und außerdem trifft man hier auch Reger-Freunde, die man nicht vermutet hätte, wie Georg Meistemann u.a. Das alles ergibt eine breite Fundierung für diese Darstellung.

In acht großen Abschnitten und 31 Kapiteln folgt sodann die Darstellung. I. *Entwicklung und Ausbildung* sammelt viele Informationen zur Herkunft und Familie, die manche spätere Verhaltensweise erklären (etwa den Umgang mit Geld, aber auch die soziale Fürsorge, die sich bis hin zur Unterstützung entlassener Meininger Orchestermusiker erstreckt). Daß die Autorin hier – und nicht nur hier – den Leser mit psychologisierenden Hinweisen verschont, sondern die Dokumente sprechen läßt, ist ein weiterer Vorzug dieser Arbeit, auch gegenüber früheren Versuchen. Dennoch erfährt man genügend über die Lebensweise und Anschauungen des jungen Reger – von der Absetzung gegen ein bürgerliches „Philistertum“ bis zu den Vorstellungen von ernsthafter Kunst. Schwerpunkt ist die Ausbildung bei Heinrich Riemann. Die ersten gültigen – oder jedenfalls mit Opus-Nummern versehenen – Werke in der Kammer- und Orgelmusik, aber auch schon Lieder und Chöre gehören hierher.

II. *Freischaffend in Wiesbaden – März 1893 bis Juni 1898* bringt eine erste Absetzung von Riemann mit sich, ein bewußtes Rückgreifen auf die Tradition durch Bearbeitungen (Bach als „Urquell musikalischen Schaffens u. göttlichster Kunst“, S. 67 – damit ist eine Konstante für die ganze Schaffenszeit genannt), das Auftreten als Interpret – die Qualität von Regers Klavierspiel haben auch Kritiker anerkannt. Zu den großen Werken dieses Abschnitts gehört neben der ersten Cellosonate die eigentlich durch die vierhändige Klavier-Interpretation des Duos Tal & Groethuysen in ihrer Qualität erst wieder gewürdigte erste Orgel-Suite. Interessant ist der Hinweis auf die 66 + 48 zwei- und dreistimmigen Kanons, die zusätzlich sogar einen vierstimmigen über Flotows **Letzte Rose** (!) enthalten und verblüffende kontrapunktische Fähigkeiten des Zweiundzwanzigjährigen zeigen. In diese Zeit fällt auch die erste Bekanntschaft mit seiner späteren Frau sowie mit den Musikkollegen d'Albert und Busoni und der Kontakt mit Brahms, schließlich auch die problematische Militärzeit.

Nach der existenziellen Krise in Wiesbaden behandelt III. *Selbstfindung in Weiden – Juni 1898 bis August 1901*. In diese Zeit fallen die epochemachenden Orgelwerke – die Choralphantasien<sup>4</sup> und die freien Phantasien op. 29 und 57 (Inferno-Phantasie); dazu Klaviermusik, Kammermusik (z.B. die Klarinettonsonaten), Chöre und Lieder – letzteres ein von Reger vielbearbeitetes Gebiet, auf dem seine Leistung immer noch zu wenig zur Kenntnis genommen wird. Die Arbeitsleistung ist enorm. Hier findet sich auch ein erster Exkurs über *Komposition am Klavier oder Schreibtisch* – weitergeführt im nächsten Abschnitt durch *Konzeption und Schreibprozess*; dies und vergleichbare Themen werden noch öfter angesprochen – ein Sachregister wäre daher wünschenswert zusätzlich zu dem Werkregister und dem Register der Personen und Institutionen.

IV. *Provokateur in München – September 1901 bis Ende 1904* zeigt schon in der Überschrift, wie heftig es da zugeht und V. *Der ewige Oppositionelle – München Mai 1904 bis März 1907* setzt dies fort.<sup>5</sup> In diese Zeit fällt 1902 die nach evangelischem Ritus (und auch dort nicht ohne Schwierigkeiten) geschlossene Ehe mit der geschiedenen Elsa von Bercken bzw. von Bagenski. Damit geriet der katholische Reger mit den in seiner Kirche geltenden Vorschriften in Konflikt (Regers Religiosität ist ein eigenes Thema, das immer wieder unter verschiedenen Aspekten vorkommt; aus heutiger Sicht könnte man sie durchaus als „konfessionsverbindend“ deuten). Die ersten wichtigen Schüler werden genannt (darunter der Regers Spätentwicklung gegenüber später kritische Alexander Berrsche sowie Joseph Haas, den man vielleicht nicht nur ins Biedermeier einordnen sollte [S. 192, vgl. etwa seine Klaviersonate op. 46, oder die Elegien op. 42, die Orgelsuite op. 25 u.a.]). Die heftigen Auseinandersetzungen – die Affe-Schaf-Violinsonate (op. 72) ist das bekannte Beispiel – mit Kritik und Kollegen sind ein weiteres Thema. Im Mittelpunkt stehen aber immer die Ausführungen zu den Werken, weshalb diese Biographie ein wirkliches Kompendium zum Regerschen Schaffen darstellt. In die Münchener Zeit fällt auch die *Sinfonietta*. Schön die Kennzeichnung des „stile affrontoso“ (nach Th. Kroyer)! Einen Hinweis verdient, wie ernsthaft und erbittert damals um ästhetische Positionen und

---

<sup>4</sup> **Werkausgabe [Musikdruck]** : wissenschaftlich-kritische Hybrid-Edition von Werken und Quellen / Reger. Hrsg. im Auftrag des Reger-Instituts/Elsa-Regger-Stiftung von Susanne Popp und Thomas Seedorf. - Stuttgart : Carus-Verlag. - 33 cm [#1198]. - Abt. 1, Orgelwerke. - Bd. 1. Choralphantasien / hrsg. von Alexander Becker ... - 2010. - XXVII, 163 S. + 1 DVD. - ISBN 978-3-89948-141-9 - ISMN M-007-09485-0 : EUR 144.00. - Rez.: **IFB 10-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz326484736rez-1.pdf>

<sup>5</sup> Zu den Reger-Beständen in der Bayerischen Staatsbibliothek vgl. **„Max Reger - Accordarbeiter“** : Max Reger in den Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek München und des Max-Regger-Instituts Karlsruhe ; Ausstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek vom 21. Januar bis 6. März 2011. Erstausgabe von 39 Briefen an Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen / [hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Max-Regger-Institut/Elsa-Regger-Stiftung. Autorin: Susanne Popp. Red.: Ingrid Rückert und Reiner Nägele]. - München : Henle, 2011. - 143, [8] S. : Ill., Notenbeisp. ; 27 cm. - ISBN 978-3-87328-129-5 : EUR 39.00 [#1798]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337315868rez-1.pdf>

um „Kunst“ überhaupt gestritten wurde. Das ist in einer Zeit, in der SWR-Funktionäre ein Spitzenorchester einfach auflösen „heute nur noch schwer vorstellbar“ (S. 241, ohne Hinweis auf den SWR).

VI. *Leipziger Reifezeit – April 1908 bis Oktober 1911* und VII. *Hofkapellmeister in Meiningen – November 1911 bis April 1915* behandeln zwei wiederum sehr unterschiedliche Epochen, in die nun die großen Orchesterwerke fallen vom **Symphonischen Prolog zu einer Tragödie** und den beiden Konzerten bis zu den aus der Meininger Orchestererfahrung gestalteten Suiten und Variationswerken (Mozart, Orchesterfassung der Beethoven-Variationen). Schier unglaublich ist, wie die kompositorischen Großleistungen neben einer intensiven Lehr- und Konzerttätigkeit überhaupt bewältigt werden konnten. Es ist ein ständiges Ausloten der Möglichkeiten und letztlich ein Überdehnen des Möglichen.

Der Schlußteil VIII. *„Freiheit ist nur im Reich der Träume, und das Schöne blüht nur im Gesang“ – Jena März 1915 bis Mai 1916* behandelt das letzte Lebensjahr und den ‘freien jenaischen Stil’, der sich noch in gewichtigen Werken darstellt (op. 135b für Orgel, **Der Einsiedler** und das Hebbel-**Requiem**, schließlich das wunderschöne Klarinettenquintett ...).

Viele Themen können hier nur – oder nicht einmal – angesprochen werden, etwa das Verhältnis zu Verlagen mit vielen Kleinlichkeiten, Ärger, aber auch Großzügigkeit (seitens Regers oft hinsichtlich Honoraren, aber auch etwa seitens der eindrucksvollen Verlegerpersönlichkeit Henri Hinrichsen [Peters]).<sup>6</sup> Regers Sprachwitz wäre ein weiteres Thema mit vielen Spielarten, harmlosen, groben und schönen (etwa die Spielanweisung „non kratzioso“ [S. 231] in der Chaconne für Solovioline, die der Setzer nicht übernahm, oder der enharmonische Witz „Cisschwein“ für „Dessau“ [S. 220] ...). Zu Regers literarischer Bildung läßt sich viel entnehmen, etwa bei der Auswahl von Liedertexten oder seiner Beziehung zu Autoren. Selbstverständlich fehlen auch Hinweise und Bemerkungen zu persönlichen Themen wie der Frage nach Gesundheit, Krankheit, Lebensstil nicht. Fragen zur Kompositionstechnik, zur ästhetischen Einordnung des Regerschen Komponierens etc. finden sich in vielen Werkbesprechungen ...

Angenehm empfinde ich, daß die Autorin sehr zurückhaltend mit direkten Wertungen und auch mit beigebrachtem „Bildungsgut“ ist, das andererseits an passenden Stellen sofort parat ist, wenn es angebracht ist (Beispiele: die *sprezzatura* S. 236, 376; oder S. 269 zu W. Heisenberg und W. Hofmann). Um so zu schreiben muß man einen großen Hintergrund haben!

Das Buch ist m.E. hervorragend ediert. Daß die Anmerkungen als Endnoten gedruckt sind, ist insofern zu verschmerzen, als sie sich rein auf die Belegfunktion beschränken und nur neugierige Leser dauernd hin- und her blättern müssen, was für solche dann trotzdem etwas lästig ist. Aber der Hin-

---

<sup>6</sup> Vgl. zum Verlagsproblem auch: **Briefe an den Verlag Ed. Bote & G. Bock** / Max Reger. Hrsg. von Herta Müller und Jürgen Schaarwächter. - Stuttgart [i.e. Leinfelden-Echterdingen] : Carus-Verlag, 2011. - 440 S. : Ill. ; 25 cm. - (Schriftenreihe des Max-Reger-Instituts Karlsruhe ; 22). - Best.-Nr. CV 24.330. - ISBN 978-3-89948-165-5 : EUR 34.80 [2744]. - Rez.: **IFB 13-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz358879043rez-1.pdf>

weis gilt eher den Herstellern. Druckfehler scheinen mir sehr selten zu sein. Gefunden habe ich nur S. 454, Z. 12 v.u.: „Nowoiejsky“ – statt „Nowowiejski“, falls dies nicht ein Schreibfehler von Regers Schwester ist.

Das Buch gehört in den Grundbestand einschlägiger Bibliotheken und dort hoffentlich nicht nur in den Lesesaal- (wo es als Referenzwerke aber auch stehen sollte), sondern in den Ausleihbestand, da man ein solches Buch auch wirklich *durchlesen* sollte.

Albert Raffelt

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz455060274rez-1.pdf>